Universitätsbibliothek
Johann Christian Senckenberg
Frankfurt/Main
Handschriftenabteilung

Nachlass Ludwig Börne

☒ Briefe von Ludwig Börne an Jeanette Wohl

Nachl.L.Börne BVIII, Nr. 215, Bl. 168-169

☐ „Billets“ von Ludwig Börne an Jeanette Wohl

Nachl.L.Börne BXI, Nr. ________, Bl. ________

☐ Briefe von Jeanette Wohl an Ludwig Börne

Nachl.L.Börne BIX, Nr. ________, Bl. ________

Stuttgart den 6 März 1822.

(Liebe junge Frau!)

Ich glaube, der Teufel verzeiht es eher, wenn man ihn einen ehrlichen Mann, als selbst ein Engel von Weib, wenn man es eine alte Frau nennt. Von diesem Anfalle von Grobheit werde ich mich nur schwer erholen, das fühle ich. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als daß ich nach Frankfurt eile, und zu Ihren Füßen meine Verzeihung erflehe. Darf ich das, liebe junge Frau? Aber Sie können auch unhöflich seyn, und auch – wie die Schmeichelei eines Amants. Was einem Frauenzimmer Schönheit und Jugend, das ist einem Manne der Verstand. Wie beschuldigen Sie mich für so dumm zu halten, daß Sie glauben, ich brauche zwei Tage, einen vernünftigen Brief zu schreiben? Und das müssen Sie doch wohl glauben, weil Sie mir schreiben, ich solle mich mit der Antwort nicht übereilen. Sie haben den herzhaften Entschluß gefaßt, nach Berlin zu gehen – hier folgt meine herzliche Meinung. (Das soll Witz seyn!) Die Herz ist zwar ganz wie sie Ihnen scheint: klar, fest, sicher, einfach, gutmüthig, verständig, aber sie ist noch mehr, und dieses Mehr, wird Ihnen nicht zusagen. Sie ist eine Frau der Welt, nicht blos im Familiären, sondern auch in Salons Sinn. Solche Frauen kennen Sie nur aus Büchern, und wenn Sie sie auch verurtheilten, mochten Sie sich doch begnügt haben, über ihre Zwanglosigkeit zu lächeln. Denn in Büchern verlieren die Charaktere, seien sie auch mit der größten Treue gezeichnet, ihre häßlichen Züge – als eine schöne Folge der Kunst, wie auch an den getroffensten Bildnissen keine Pockennarben erscheinen. Träten Sie aber den Urbildern nahe, würden Sie Ihre holde Natur nicht bezwingen können, und Sie würden sich unbehaglich fühlen. Wäre die Herz noch jung wie Sie (sehr fein) würden Sie sich, trotz dem Angedeuteten mit ihr befreunden können; denn sie hat unendlich viel Anstand, und die Jugend, weil sie Zeit hat, hat auch ~~Ungeduld~~ Geduld, und sie vermag es über sich, die Stunde des Geheimnisses abzuwarten. Aber die Herz steht jezt in den Jahren, wo man die Gelegenheit nicht mehr nachzieht, sondern, wo man ihr folgt, wo man keine Zeit mehr zu verlieren hat – und warum sollte sie sich, so ein unerfahrenes Aufrufungszeichen wie Sie in den Weg stellen? Wie sie Ihnen eine zu leichte, so würden Sie ihr eine zu lästige Gesellschafterin. Sie kann das Bedürfniß einer häuslichen Freundschaft nicht haben, denn sie hat eine so unzählige Menge von wahren Freunden, daß sie ihr Haus nicht fassen kann. Im Sommer könnten Sie am wenigsten mit ihr zusammen seyn, denn da ist sie nie in Berlin, sondern lebt in irgend einer Gegend bei guten Freunden (gewöhnlich auf der Insel Rügen), wohin sie doch wahrscheinlich keine Gäste mitbringen kann. Ist es denn gar nicht zu machen, daß Sie aufs Gerathe (gerade) Wohl nach Berlin reisen, dort würde sich sehr bald ein Haus für Sie finden. Die Varnhagen z. B. könnte sich dazu entschließen Sie aufzunehmen, aber natürlich müßten ? Sie die erst kennen lernen. Guter Gott, was werden Sie nur machen? Ich bin ganz in Verzweiflung. Freilich wäre es Ihnen zu kostspielig, eines der Mädchen mit zu nehmen. Aber die Jette, der Jettchen wegen? Wenn Sie den Eltern vorstellten, in der Fremde möchten sich leichter Bekanntschaften, die zu einer Heirath führten? [redacted], das mit, würde W. oder R. bestimmen, Ihnen die Tochter zur Gesellschafterin zu geben. Sie könnten dann hieher (wenn meine Gegenwart hindert, würde ich Stuttgart auf einige Zeit verlassen) oder nach der Schweiz, oder nach Carlsruh, welches ein sehr angenehmer Aufenthalt ist. Robert deßfalls steht im Begriffe zu heirathen. Seine ~~Braut~~ Braut ist eine geschiedene Ehefrau die mit ihrem vorigen Manne unglücklich gelebt. [redacted] Carlsruhe ist nur eine Tagreise von hier. Ueberlegen Sie. Der April ist bald da, und dann folgt der Mai, [redacted] Ihre thörigte Hoffnungen von der Wiener Lotterie machen mir den größten Kummer. Heute ist der Tag der sie vernichtet, und Sie haben sicher Verdruß darüber. Aber gewiß schreiben Sie mir gleich, wenn Sie je gewonnen haben sollten, und dann habe ich übermorgen einen Brief von Ihnen.) — Mit den 100 Gulden die ich erwarte, werde ich mich hüten eine Reise zu unternehmen, die reichten nicht hin. (Uebrigens brauche ich sie hier. Ich habe aber einen andern Plan, und die Freiheit selbst kann ihn ausführen. Ich will nämlich aus meinen Aphorismen in der Abendzeitung, in der Wage, in den Zeitschwingen und was sonst welche stehen, ein Bändchen machen, und dieses, mit neuen vermehrt (ich mache solche Sachen schnell) als ein Taschenbuch herausgeben. Ich will heute noch mit einem Buchhändler sprechen. Das bringt mir vielleicht Geld ein, Beifall gewiß. Einzeln wie sie erschienen, und ohne meinen Namen, erregten sie die Aufmerksamkeit, in einer Sammlung würden sie gewiß gefallen. Dazu brauche ich nur wieder Ihre Hülfe, aber ich habe kaum den Muth Ihnen meine leiden Bitten ~~...~~ vorzutragen. Sie werden denken: wie der vergebenen Mühe, es wird so wenig daraus, als aus dem früheren Almanach. Sie sind nöthig. 1. Ein vollständiges Exemplar der Wage, welches Sie von meinem Bruder können holen lassen. 2. Die Zeitschwingen; aber diese woher? Denn Ihr eigenes Expl. mit der Dedication dürfen Sie sich durchaus nicht entäußern. 3. Haben Sie wahrscheinlich noch allerlei geschriebene Kleinigkeiten, woraus sich Aphorismen bilden lassen. Wären Sie wohl so unaussprechlich gütig, meine Briefe (mit Ausnahme der Rheinischen u. der aus Paris die ich schon besitze) durchzulesen, und auszuziehen, was als Gedanke u. s. w. für sich bestehen kann? Wenn es auch nur eine Andeutung ist, ich kann das ausführen. Was sagen Sie zu diesem Märzpläunchen? Finde ich einen Verleger, dann lasse ich gleich zu drucken anfangen. — Die 100 Gulden, mein Schatz, (das sind Sie, auch im ursprünglichen Sinne des Wortes) schicken Sie mir so bald wie möglich. Ich lege die Quittung bei. Mit meinen Verlegern bin ich sehr zufrieden. Denn ob ich zwar gemeint war, für 50 fl. monatlich einen ganzen Bogen zu schreiben, so waren sie doch so liberal, mein eingeschicktes Manuskript im verflossenen Monate nicht auszuzählen;

hen, sondern nur etwa 2/3 Bogen drucken zu lassen, und dafür haben sie mir so eben 50 fl. geschickt, welche ich mit großem Vergnügen betrachte, da mein Vermögen von diesem morgen 8 Uhr bis zu 1 fl. 11 kr. herabgeschmolzen. Folgen meiner Wohlthätigkeit gegen Wittwen und Waisen! Jetzt sagen Sie aber noch einmal, daß ich faul wäre! Ich habe in weniger als 2 Monaten 75 Gulden verdient. Diesen Mittag will ich aber recht speisen. Adieu, liebe junge Frau. Liebe mich, wie ich Dich.

Dr. Börne, geb. Wohl.

Darum bitte ich geb. Wohl unter die Quittung zu schreiben)

169

…ich mit großen
… Folgen meines
…aber in wenigen
…rum. Liebe mich,

Nr. 52

An

Frau Jeanette Wohl bei Hrn. Dr. Wiebel
an der schönen Aussicht

in

frei.

Frankfurt a/M

FURT